

# Systematische Theologie

## 1. Dogmatik

---

Klaus Bockmühl. *Leben mit dem Gott, der redet: Leben aus dem Evangelium; Hören auf den Gott, der redet.* Hg.v. Horst-Klaus Hofmann. Bockmühl-Werk-Ausgabe (BWA), Bd. I/6. Gießen: Brunnen, 1998. Pb., 204 S., DM 29,80

---

Dieser Band der Bockmühl-Werk-Ausgabe vereint zwei Werke Bockmühls: „Leben aus dem Evangelium“ und „Hören auf den Gott, der redet“. Nach einer Einführung zur Bockmühl-Werkausgabe von Reinhard Frische und einer ausführlichen Einführung in Biographie und Werk Bockmühls von Horst-Klaus Hofmann folgt zunächst „Leben aus dem Evangelium“. Dieser Artikel geht auf zwei Vorträge zurück, die Bockmühl 1981 in Siegen gehalten hatte. Sie wurden 1982 erstmals veröffentlicht. 1986 kam eine erweiterte englische Fassung heraus. Diese wurde ins Deutsche zurückübersetzt und liegt der vorliegenden Ausgabe zugrunde (S. XXX).

In „Leben aus dem Evangelium“ beschäftigt sich Bockmühl sowohl damit, daß das Evangelium Leben bringt (Dogmatik), als auch mit der daraus entstehenden Aufgabe, sein Leben auf der Grundlage dieses Evangeliums zu führen (Ethik). Beide Aspekte beleuchtet Bockmühl mit der ihm eigenen Gründlichkeit und theologischen Akribie. Bemerkenswert ist etwa seine Betonung, Gottes Auftrag für uns als Gabe des Evangeliums, als Gnadengabe zu verstehen, anstatt dahinter sozusagen Gott als Sklaventreiber zu vermuten (S. 19ff) oder die Aussage, den Horizont unseres Auftrages vor dem Hintergrund der Erwartung der Wiederkunft Jesu zu sehen (S. 22ff). Immer wieder wird deutlich, daß Bockmühl ein scharfer und gründlicher Denker war.

Der zweite Artikel, „Hören auf den Gott, der redet“, ist nach Hofmann „das geistliche Vermächtnis Klaus Bockmühls“ (S. XXXII). Bockmühl schrieb ihn als letztes Werk 1988/89, nachdem er wußte, daß seine Krebserkrankung so weit fortgeschritten war, daß keine Heilung mehr möglich war, und er beendete es kurz vor seinem Tod. Erstmals veröffentlicht wurde es 1990.

„Hören auf den Gott, der redet“ — dieser Titel beschreibt sowohl die Stärke dieses Artikels, als auch den Ansatzpunkt für eine gewisse Kritik. Problematisch erscheint vor allem das Verständnis der „Stillen Zeit“, das bei Bockmühl immer wieder durchscheint. „Stille Zeit“ ist eine Zeit des „Hörens auf Gottes Reden“. Dabei ereignet sich dieses Reden Gottes aber nicht nur durch das bewußte Bemühen um eine sachgerechte Interpretation des jeweiligen Bibeltextes, sondern geschieht auch, sozusagen prophetisch, auf einem sehr direkten Wege (vgl. S. 84f, 172f).

Aus Bibel und Kirchengeschichte möchte Bockmühl aufzeigen, daß Menschen Gottes immer wieder die Erfahrung des direkten Redens Gottes gemacht haben. Bockmühl spricht in diesem Zusammenhang häufig von „Führung“. Diese ereignet

sich eher zögernd und still, wie ein Vorschlag Gottes (S. 104f). An einem solchen subjektiven Führungsverständnis scheint Kritik durchaus angebracht zu sein. Auch wenn Bockmühl immer wieder die notwendige Überprüfung dieses Redens Gottes anhand der Schrift und durch andere Christen fordert (vgl. z.B. S. 85; 140f), ist es fraglich, ob dies wirklich der „normale“ Weg ist, auf dem sich Führung Gottes ereignet und ob nicht doch letztlich der Subjektivität Tür und Tor geöffnet werden. Sicher kann Gott auf eine solche direkte Art und Weise mit uns reden. Aber zumindest im Neuen Testament gibt es nur ganz wenige eindeutige Beispiele für eine solche Form der Führung. Hier finden wir stattdessen Menschen, die im Glauben ihren Weg nach ihren Überlegungen und Vorstellungen planen und gehen und gerade darin Gottes Führung erleben (vgl. etwa Paulus und seine Missionsstrategien). Wenn Gott dann diese Überlegungen durchkreuzte, waren sie selbstverständlich jederzeit bereit, Gott gehorsam zu sein (z.B. App 16).

Bedenklich ist, daß Bockmühl in dem Kapitel über „Kirchenväter, Heilige und Missionare“ neben Augustin und Bernhard von Clairveaux auch den mittelalterlichen Mystiker Johann Tauler, einen Schüler Meister Eckehards, anführt. Diesen hat die Reformationszeit zwar geschätzt, jedoch wegen des evangelischen, nicht wegen des mystischen Inhalts seiner Predigten, wozu die Führungsaussagen zweifellos zählen.

Neben diesen kritischen Anmerkungen darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch dieser Artikel viele wesentliche und wertvolle Gedanken enthält. Wie alle Werke Bockmühls ist er gründlich durchdacht und scharf formuliert. Auch wenn man nicht in allen Punkten mit seinen Ansichten übereinstimmen mag, wird man darin viele wichtige und wertvolle Erkenntnisse entdecken können.

*Hans-Georg Wüch*

---

Thorsten Brenscheidt. *Gott auf charismatisch: Gottesbeschreibungen in der Pfingst- und charismatischen Bewegung*. Reformatorische Paperbacks, Bd. 8. Hamburg: Reformatorischer Verlag H.C. Beese, 1998. 160 S., DM 14.-

---

Der Titel des Buches scheint darauf hinzuweisen, daß sich dahinter eine systematisch-theologische Untersuchung verbirgt. Daß es sich bei dem Werk hingegen um eine eher unsystematische, praktisch-theologische Studie handelt, bemerkt der Leser erst bei seiner Lektüre. Brenscheidt stellt Zitate von charismatischen Predigern zusammen und belegt sie in 689 Anmerkungen [!] aus gedruckten Quellen und Tonaufzeichnungen. Hauptgegenstand seiner Sammlung sind Gottes-, Jesus-, Engels- und Teufelsbeschreibungen, nicht so sehr die Lehren und Praktiken charismatischer Leiter sowie die Phänomene, die im Umkreis ihrer Tätigkeit vorkommen.

In den ersten drei Kapiteln (S. 15-51) stellt der Vf. Ausschnitte aus Selbstdarstellungen und Äußerungen von Charismatikern über ihren Glauben zusammen.